Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

31. Jahrgang	7. Juni 1925	Nummer 23

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ulica Wegnera 1

Der „Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet im zweiten Vierteljahr mit Porto: 1—2 Ex. je Zł. 2.50, 3 u. mehr Ex. je Zł. 2.— Nordamerika Dol. 0.50. Deutschland Mk. 2.— Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für **Amerika: Rev. Albert Alf**, Pound, Wis. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, Jäger-Straße 11, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten.

Die neue Geburt

Johannes 3, 7

Ohne die neue Geburt erfahren zu haben geht der Mensch ewig verloren. Wenn sich jemand über die neue Geburt irrt und täuscht, so ist sein ganzes Fundament falsch, denn die Wiedergeburt ist der Grundstein jedes wahren und biblischen Christentums. Trotzdem die Wiedergeburt so deutlich in der Bibel gelehrt wird, herrscht doch sehr große Unklarheit darüber.

Es gibt Menschen, welche denken, weil sie von christlichen Eltern und in einem christlichen Lande geboren sind, deshalb seien sie auch wiedergeboren. Eine solche Person kam zu einem Prediger und antwortete auf die Frage, ob sie wiedergeboren sei: „Ei, natürlich, ich bin ja eine geborene Christin!" Der Prediger sagte darauf: „Sie sind die erste Person, die ich je gesehen habe, die eine geborene Christin ist; da sind sie ja viel glücklicher daran, als die andern geborenen Adamskinder." Gottes Wort sagt: „Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch" und kann als Fleisch, ohne die neue Geburt, nicht ins Reich Gottes eingehen. Aber wenn ein Mensch aus Gott, von oben her, aus dem Geist geboren ist, so empfängt er Gottes Natur, und

Herr, wie du willst

Herr, wie Du willst, so führe mich
Durch dieses kurze Erdenleben.
Mein Freund, ich stütze mich auf Dich;
Dir bleib ich ewig übergeben,
Und weiß: „Weil Du nur Liebe bist,
Gibst mir, was gut und heilsam ist!"

Herr, wie Du willst, so mag's geschehʼn,
Nimm hin nur meinen Eigenwillen.
Du läßt aus Deinen Segenshöhʼn,
Mir süßes Lebenswasser quillen.
Auch labet mich in Kreuz und Not,
O reicher Herr, Dein Himmelsbrot.

Herr, wie Du willst, so handle nur.
Führt mich Dein Rat oft in die Enge,
Vertrauend folg' ich Deiner Spur,
Du hilfst mir mächtig durchs Gedränge,
Vor Dir hochhehre Majestät,
Beug ich mich dankbar früh und spät.

Herr, wie Du willst, so sei mein Pfad,
Gibt's Glück nun, oder Sturm und Leiden.
Bald, bald ist aus die Tränensaat,
Dann ernte ich daheim mit Freuden.
Dann wird mir alles offenbar,
Was hier oft unverständlich war!

Hulda Paul.

dann verläßt er auch das Leben des Fleisches, um im Geiste zu leben.

Viele glauben, sie seien von neuem geboren, weil sie als Kinder getauft wurden. Die biblische Taufe hat ihre hohe Bedeutung an ihrer rechten Stelle, aber selbst dort ist sie nie die Wiedergeburt. Taufe und Wiedergeburt sind sehr verschiedene Dinge. Keine äußerliche oder kirchliche Handlung kann den Menschen zum Gotteskind machen, dies kann nur das Blut Jesu und die Kraft des Heiligen Geistes. Wo dieses große Gnadenwerk Gottes, die Wiedergeburt, beginnt, da geht es durch Buße und Herzensglauben hindurch. Ohne Buße und persönlichen Glauben gibt es keine Wiedergeburt. Sobald der Mensch dieses erreicht hat, dann erst tritt die Taufe an ihre Stelle, denn das Wort Gottes sagt: Zuerst glauben, dann die Taufe als Bekenntnis des Glaubens und als Symbol der Wiedergeburt.

Wieder andere wollen die neue Geburt durch ein Wissen über biblische Wahrheiten ersetzten. Aber die Worte unseres Textes wurden zu einem sehr weisen Mann gesprochen. Nikodemus gehörte zu dem Hohen Rat, dem Synedrium, das aus siebzig Ratsherren, den Obersten der Juden, bestand. Er war ein Doktor der Theologie, ein Meister in Israel, der das Gesetz lehrte, und dennoch hätte er das Reich Gottes o h n e neue Geburt nicht gesehen. Ein Prediger antwortete einem Mann, der mit seinen frommen Worten prahlte und ihn fragte, ob er denn kein Christentum habe: Jawohl, aber es ist nur schade, daß es eineinhalb Fuß zu hoch sitzt; es sollte im Herzen sein, aber es sitzt nur im Kopfe. Christentum ist Herzenssache und beginnt mit einem neuen Herzen, aus welchem dann neues Leben kommt.

Eine Anzahl sehr fromm sein wollender Leute fangen an, ihren alten Menschen zu zähmen und ihre böse Natur zu veredeln. Wahrlich eine saure und unnütze Arbeit! Der Mensch bekommt äußerlich einen christlichen Anstrich, aber im Innern bleibt das alte Wesen. Manche neue Lappen werden aufs alte Kleid gesetzt, aber wie oft kommen Stunden, wo es offenbar wird, daß dies alles nicht hinreicht zu einer neuen Kreatur. Der Apostel Paulus lehrt nichts von einer Veredelung, sondern er sagt 2. Kor. 5, 17: „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden."

Durch eine neue Geburt wird das ganze Leben der Herrschaft der Sünde und des Teufels entzogen und unter die Herrschaft des Heiligen Geistes gestellt. Durch das Wort der Wahrheit schafft Gott eine neue Kreatur. Die Frucht des Geistes (Gal. 5, 22) ist die Zierde eines solchen Neugeborenen. Er ist der göttlichen Natur teilhaftig geworden. (2. Petri 1, 4). Seine höchste Verbindung hat er mit dem dreieinigen Gott, dessen Tempel er hat werden dürfen.

Hast du eine solche Neuschöpfung erfahren, mein lieber Leser? Komm nach Golgatha? Siehe aufs Kreuz! Hier ist der Platz für dein altes Leben. Im Kreuze haben wir das Hinrichtungsmittel für den alten Menschen (Röm. 6, 6), in dem sühnenden, heiligen Blute die Tilgung unserer Sünden und in der Auferstehung Christi wird uns ein neues Leben gebracht, daß der Heilige Geist uns durch wahren Herzensglauben aneignet. So wirst du ein neuer Mensch! Sage Ja und Amen zu dem, was der Herr Jesus am Kreuze für dich tat; weihe Ihm dein ganzes Leben und Gott wird nicht zögern, durch seinen Geist ein Werk der Neuschöpfung in dir zu schaffen.

Wer nicht aus Gott geboren,
Geht ewig einst verloren;
Drum hört es: Wahrlich, in Christo gilt nur
Eine neue Kreatur!

R. Basel.

Biblische Heiligung

von A. Knoff

Unter den verschiedenen spieziellen Lehren, die seit einigen Jahren, und besonders in der gegenwärtigen Zeit, wieder in den Vordergrund gerückt worden sind, nimmt die Heiligungslehre eine sehr wichtige Stelle ein. Gewisse Kreise betonen dieselbe in einer solchen extremen Weise, daß darunter andere Wahrheiten, die für das Glaubensleben und dessen Ausreife von grundlegender Bedeutung sind, vernachläßigt werden. Nicht alles, was nach dieser Richtung für Heiligung ausgegeben wird, verdient diese Bezeichnung, und nicht alles, was uns als Bedingung oder Mittel zur Erlangung der Heiligung empfohlen wird, führt zu derselben. Da wir in dieser wichtigen Angelegenheit selber nicht irren wollen, aber auch nicht irre geleitet werden

möchten, wollen wir versuchen, sie vom Standpunkte des Wortes Gottes unter dem Thema

Biblische Heiligung

zu betrachten, wobei sich von selbst als erste Frage ergibt:

I. Was sagt die Heilige Schrift über die Heiligung?

Von den vielen Stellen, in denen in verschiedener Verbindung der Begriff „Heiligung" vorkommt, laßt uns zunächst nur einige näher ins Auge fassen.

1. Im ersten Briefe Pauli an die Thessalonicher Kapitel 4 Vers 3 wird uns gesagt: „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung." Daraus ist ersichtlich, daß es Gott von seinen Kindern erwartet, sich mit der Heiligung zu befassen. Somit ist es Gottes bestimmte Absicht, daß seine Kinder mit der Bekehrung oder Wiedergeburt nicht stehen bleiben, sondern auf der betretenen Bahn vorwärtsschreiten sollen in der gottgewollten Richtung. Wie Gott die Rettung jedes Menschen will und zu diesem Zwecke das Erlösungswerk durch Christum vollbringen ließ, eben so bestimmt will er auch die Heiligung der Erlösten und tut seinerseits das Nötige, um uns die Erfüllung seines Willens auch in dieser Beziehung möglich zu machen. In Vers 7 fügt der Apostel hinzu: „Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung." Daraus geht doch unverkennbar der Sinn hervor, daß Gott mit der Absicht der Heiligung die Seinen berufen hat. Nicht ist die Berufung in sich selbst auch der Zweck, sondern die Berufung ist geschehen für einen anderen, herrlicheren Zweck, zu dem Gott die Berufenen haben will, nämlich zur Heiligung, um sie dadurch für den Endzweck, die Herrlichkeit, fähig zu machen.

2. Wie in allen andern Stücken so sind auch in diesem der Vater und der Sohn einig. Ehe Jesus aus dem Kreise seiner Jünger schied betete er zu seinem Vater für sie: „Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit." Konnte Jesus so für seine Jünger beten, dann muß er es unbedingt für nötig gehalten haben, dies zu tun. Jesus wünschte ihnen damit etwas, was sie noch nicht hatten und doch nötig bedurften. Er hatte sie in seine Nachfolge berufen, sie kannten ihn als den „Christus, des lebendigen Gottes Sohn," sie hatten manches andere während ihrer Nachfolge von ihm gelernt. Was Jesus aber hier für sie erbat, konnten sie nicht erlernen, sondern das sollte erlebt werden.

3. Im Briefe an die Ebräer 12, 14 werden die Gläubigen aufgefordert der Heiligung nachzujagen. Der Schreiber hat somit das, was der Vater will und worum Jesus gebetet hat, erfaßt und fordert auf Grund dessen seine Miterlösten auf, ihrerseits auch der Heiligung gegenüber die nötige Stellung einzunehmen, damit ihnen das vom Vater zugedachte und von Jesu erbetene Gut werde.

Aus dem Obenerwähnten ersehen wir, daß die Heiligung berechtigten biblischen Grund hat, und daß zur Erlangung derselben der Vater und der Sohn bereits etwas getan haben, während das Uebrige uns zu tun überlassen bleibt. Daraus ergibt sich die weitere Frage:

II. Was ist unter der Heiligung zu verstehen?

1. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß das Wort „Heiligung" in der heiligen Schrift in zwiefachem Sinne gebraucht wird. Ebr. 10, 10 wird uns gesagt: „Wir sind geheiiigt auf einmal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi." Kol. 1, 22. „Nun hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst." 1 Kor. 6, 11 sagt der Apostel, nachdem er vorher allerlei Laster aufgezählt hat: „Und solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes." 1. Pet. 2, 9. „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht."

Aus diesen Stellen geht klar hervor, daß die Apostel hier weniger an ein Leben nach der Bekehrung als vielmehr an die Bekehrung selbst gedacht haben. Sie betrachteten den Menschen in seinem unbekehrten Zustande als unheilig, unrein und unwürdig für die Gemeinschaft mit Gott, für die er doch ursprünglich bestimmt war. Die Sünde, die auf ihm lastet und in ihm wohnt, ist der entstellende und verunreinigende Faktor, dessen er sich selber nicht entledigen kann. Es bedarf daher des Eingreifens der reinen und unbefleckten Hand Jesu, seines Opfertodes,

als des unschuldigen und unbefleckten Lammes, dessen Blut nun rein macht von allen Sünden und uns zu Geheiligten in Christo Jesu macht. Das Geheiligtsein ist also in diesen Stellen im Sinne von Rechtfertigung zu verstehen und hat nichts mit der Heiligung im engeren Sinne zu tun, die an andern Stellen der heiligen Schrift gelehrt wird.

Von diesem Gesichtspunkte aus wird es uns auch klar, warum die Apostel im Anfang ihrer Briefe die Gemeinden gewöhnlich das Heilige angeredet haben und nachher doch so viel Unheiliges noch zu tadeln hatten. Dieses bezeugt, daß Bekehrung oder Gläubiggewordensein und Heiligung bei ihnen nicht ein und derselbe Begriff waren, sondern von einander verschieden verstanden wurden, trotzdem sie eng mit einander verbunden sind und eins das andere ergibt, oder eins aus dem andern hervorgeht. Wiedergeburt und Heiligung verhalten sich wohl zu einander so wie Ursache und Mittel, Wurzel und Stamm, oder Grund und Bau.

2. Bei der zweiten Seite, der Heiligung im engeren Sinne, dürfen wir von vorne herein nicht übersehen, daß sie nicht eine Gabe ist, wie z. B. der Glaube und anderes mehr, sondern ein Zustand, in welchem Gott seine Kinder sehen will, der den Glauben voraussetzt. Daher kann von der Heiligung auch nur in Bezug auf die Gläubigen die Rede sein.

Fortsetzung folgt.

Aus der Werkstatt

Die Aufgaben des wahren göttlichen Lebens der Gläubigen äußern sich hauptsächlich nach zwei Seiten. Erstens, daß Jesu Reichsbefehl, alle Völker mit dem Evangelium bekannt zu machen, erfüllt werde, oder die Welt zu evangelisieren und zweitens, die, die das Evangelium angenommen haben, zu einem entschiedenen, geheiligten Lebenswandel anzuhalten. Wo diese wichtigen Aufgaben von einer Gemeinschaft aus dem Auge gelassen werden, wird es immer wieder auf die Stellung im eigenen Glaubensleben der Gemeinschaft oder der Leiter derselben zurückzuführen sein, und Verweltlichung zur Folge haben. Mit dieser Gefahr haben auch wir als Baptisten zu rechnen. Daher ist es nötig, daß wir uns gegenseitig anspornen und uns gemeinsam aufmachen, um der Gefahr zu begegnen. Zu diesem Zwecke hat das Allgemeine Missionskomitee der deutschen Baptisten in Amerika einen Aufruf an alle Gläubigen erlassen, gemeinsam der Gefahr entgegen zu treten und sie mit den erfolgreichsten Mitteln zu besiegen. Wir geben den Aufruf im Folgenden wörtlich wieder:

Teure Brüder und Schwestern!

Mit dem heutigen Brief wollen wir einen **Aufruf zum Gebet** erlassen. Eigentlich sind die Notzustände, insofern sie von der Gemeinde Jesu Christi erkannt werden, ohne weitere Bemerkung der kräftigste **Aufruf zum Gebet.** So war es in der apostolischen Gemeinde, als Petrus zum Tode verurteilt im Gefängnis lag. In jenen Tagen erlebte die Gemeinde herrliche Siege des Evangeliums und zugleich die entschiedenste Anfeindung seitens der Obrigkeit. Jakobus, Johannes Bruder, war mit dem Schwert getötet worden und Petrus lag im Gefängnis verwahrt, zum Tode verurteilt, in der Gewalt des Königs Herodes. Da jeder andere Weg zur Rettung des Petrus der Gemeinde verschlossen war, so wandte sie sich zum Gebet. Aus jenen Tagen lautet der Bericht: Apostelgeschichte 12, 5. „Und Petrus war zwar im Gefängnis behalten, aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott." Es ist aus dem knappen Bericht doch deutlich zu ersehen, daß die Gemeinde in jener schweren Notlage vereint, unaufhörlich, bestimmt, ernst und gläubig zu Gott betete.

Welcher Art ist nun die Notlage unserer Gemeinschaft? Niemand möchte behaupten, daß sie so ist wie in jener Apostelzeit. Aeußerlich betrachtet, ist die Notlage entschieden anders, aber kann jemand mit tieferem Blick das Wesen erkennen, so erschrickt man über die Aehnlichkeit zwischen damals und jetzt.

Mancher kräftige Zeuge, der früher unerschrocken für Jesus eintrat, ist jetzt durch die ungünstige Wendung der Verhältnisse zum Schweigen gebracht worden.

Die Feindesmacht hat über manchen die Oberhand gewonnen, sodaß die früher gesegnete Tätigkeit eingestellt werden mußte.

Mancher sogenannte „geistliche Jünger" schläft gebunden zwischen den Großmächten des Fleisches.

Mancher liegt am Geiste so von der Finsternis gefesselt, daß die Freiheit seiner eigenen Willensbestimmung gänzlich aufgehört hat.

Mancher schmachtet in einer Gefangenschaft, aus welcher überhaupt keine menschliche Macht befreien kann.

Soll uns Hilfe werden, so müssen Gottes Wunder geschehen

Die geistlichen Schläfer müssen aufgeweckt werden.

Die an die Riesenmächte des Fleisches Gebundenen müssen es wagen, in der Kraft Gottes sich zur Freiheit zu erheben.

Den armen Gefesselten muß die Hand des Heiligen Geistes selbst auch die letzte Fessel ohne eigene Anstrengung und vollständig auflösen.

Die festverschlossenen Kerkertüren müssen sich vor der Allgewalt Gottes öffnen und die armen Gefangenen frei lassen.

Dem verstummten Zeugen muß sein verlorenes Zeugnis mit neuer Freimütigkeit auf die Lippen gelegt werden.

Befreit müssen wir werden durch den Sohn Gottes; belebt durch Sein göttliches Leben; beherzt durch Seinen Heiligen Geist; beredt durch Sein zündendes Feuer.

Angesichts unserer schweren Notlage und im Vertrauen auf den lebendigen Gott fordern wir unsere Gemeinden und sämtliche Mitglieder auf zum Gebet. Es soll von uns heute geschrieben werden dürfen: „Die Gemeinde aber betete ohne Aufhören (in ihrer Notlage) zu Gott."

Wir empfehlen als unsere besondere Gebetszeit die acht Tage von Sonntag, den 7. bis Sonntag, den 14. Juni

An den zwei Sonntagen und sechs Werktagen wollen wir bei unseren öffentlichen Gottesdiensten, bei unseren Hausandachten, sowie auch in unseren Gebetskammern für die geistliche Erweckung beten, die allein uns Hilfe in unserer Notlage bringen kann.

Soll uns Hilfe werden, wie zu der Apostel Zeit, so müssen auch wir vereint, unaufhörlich, bestimmt, ernst und gläubig zu Gott beten.

Niemand kann voraus sagen wie Gott antworten und uns Seine Hilfe senden wird. Wir brauchen sicherlich nicht warten bis zur bevorstehenden Bundeskonferenz, um die erwünschte Erweckung zu erleben. Eigentlich ist sie schon da, denn das ernste Verlangen nach derselben wird von vielen beschwerten Herzen tagtäglich vor Gott im Gebet ausgesprochen. Es fehlt Gott auch heute nicht an solchen Boten, die Er beauftragen kann, denen, die unter uns „im Gefängnis behalten" sind, Befreiung zu bringen. Auch in unserem Kreise kann Er von den Unsern auserwählen und unsere Verhältnisse entsprechend ordnen, und unerkannte Geistesmächte dazu gebrauchen, daß auf Seine wunderbare Weise uns die Hilfe gebracht wird.

Wenn erst unsere Gefangenen frei sein werden, dann wird es uns allen sein, wie den Träumenden und wir werden dankbar bekennen, wie Petrus: "Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat und mich errettet."

Dieser Brief ist frühzeitig genug an alle Gemeinden gesandt worden, die wir in unserer auswärtigen Missionsarbeit unterstützen in Deutschland, Polen, Litauen, Lettland, Rußland, Fern-Ost-Sibirien, Mandschurei, China, Bulgarien, Rumänien, Tschecho-Slovakei, Ungarn, Oesterreich, Schweiz und Brasilien. In allen diesen Ländern wird zu unserer besonderen Gebetszeit von Sonntag, den 7. bis Sonntag, den 14. Juni die Bitte zu Gottes Thron emporsteigen für die geistliche Erweckung, die uns Hilfe bringen wird.

Das Allgemeine Missionskomitee.

Mancher, der diese Zeilen liest, wird vielleicht von der erwähnten Gefahr in seiner Lokalgemeinde, der er angehört, noch nichts oder nur wenig gemerkt haben, das soll uns aber nicht abhalten, für die allgemeine Not, die sich auch außerhalb des Rahmens der eigenen Gemeinde zeigt, betend einzutreten. Der Herr macht uns verantwortlich für unsere Brüder und Schwestern. Ist uns nichts an ihrem Wohlergehen und geistlichen Gedeihen gelegen, so werden wir trotzig mit Kain sagen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Sehen wir aber in der Not unserer Mitverbundenen unsere eigene Not, so wird sie sich wie eine schwere Last auf unsere Seele legen und uns niederbeugen zu brünstigem Gebet um eine allgemeine Erweckung und Neubelebung der Gläubigen in allen Ländern.

Wir möchten daher die vorgeschlagene Zeit vom 7. bis 11. Juni auch unsern Gemeinden und einzelnen Mitgliedern zum Gebet herzlich empfehlen. Geschlossen wollen wir als Gottes Volk zu dem rufen, der einst Daniel nicht vergeblich rufen ließ, er wird auch unsere Not wenden. Doch wollen wir auch nicht vergessen, in erster Linie mit uns selbst ins Gericht zu gehen, damit der Herr mit uns persönlich erst fertig werden kann, dann wird Er auch durch uns an andern fertig werden.

Was wirds tun, wenn sie nun
Alle vor Ihn treten und vereinigt beten!

Die zerbrochene Geige

Von **Otto König**

Fortsetzung

* * *

Am Abend führte Sam Kurt Keller durch enge und menschenreiche Straßen des Ostendes nach der Halle der Heilsarmee; Keller war noch nie zuvor in diesem Stadtteil gewesen und ahnte auch nicht Sams Absicht, bis er in der geräumigen Halle war, wo eine große Menschenmasse gallopierende Lieder sang.

„Na, Menschenkind, ist das der Weg zur Unterwelt; der ist ja ganz lustig. Auf was für komische Gedanken solch ein Künstlergehirn doch auch nur kommt! Hier holst du dir wohl deine neuen Melodien und deine Inspiration zu deinen verflixten Kompositionen. Wie benimmt man sich denn nur bei solchen frommen Leuten? Uebrigens scheint das ein ganz lustiges Völkchen zu sein, das sich gut amüsiert. Gib mir mal auch eins von den Liederbüchern; die Musik ist ja nicht so übel."

Die Blechmusik spielte fortissimo und die große Pauke dröhnte nur so durch die große Halle, daß die Fenster zitterten; jedermann fühlte sich ungeniert und heimisch. Einer der höheren „Offiziere" vom Hauptquartier war der Hauptredner, es war also eine Gala-Versammlung. Der Redner war ein ganz anziehender Mensch und besaß eine auffallende Redegabe. Er redete von der Mission unter den Gefallenen in London und New-York, von den Rettungsanstalten für Trinker und den sozialen Schäden des Großstadtlebens und von den Schattenseiten unserer Zivilisation. Beide waren von dem Gegenstande und der gewinnenden Art der Darstellung tief betroffen. Sie wußten davon, doch sie hatten es nie zuvor in dem Lichte betrachtet. Dieser Mann wußte, wovon er sprach, und verstand es, die Herzen

als des unschuldigen und unbefleckten Lammes, dessen Blut nun rein macht von allen Sünden und uns zu Geheiligten in Christo Jesu macht. Das Geheiligtsein ist also in diesen Stellen im Sinne von Rechtfertigung zu verstehen und hat nichts mit der Heiligung im engeren Sinne zu tun, die an andern Stellen der heiligen Schrift gelehrt wird.

Von diesem Gesichtspunkte aus wird es uns auch klar, warum die Apostel im Anfang ihrer Briefe die Gemeinden gewöhnlich das Heilige angeredet haben und nachher doch so viel Unheiliges noch zu tadeln hatten. Dieses bezeugt, daß Bekehrung oder Gläubiggewordensein und Heiligung bei ihnen nicht ein und derselbe Begriff waren, sondern von einander verschieden verstanden wurden, trotzdem sie eng mit einander verbunden sind und eins das andere ergibt, oder eins aus dem andern hervorgeht. Wiedergeburt und Heiligung verhalten sich wohl zu einander so wie Ursache und Mittel, Wurzel und Stamm, oder Grund und Bau.

2. Bei der zweiten Seite, der Heiligung im engeren Sinne, dürfen wir von vorne herein nicht übersehen, daß sie nicht eine Gabe ist, wie z. B. der Glaube und anderes mehr, sondern ein Zustand, in welchem Gott seine Kinder sehen will, der den Glauben voraussetzt. Daher kann von der Heiligung auch nur in Bezug auf die Gläubigen die Rede sein.

Fortsetzung folgt.

Aus der Werkstatt

Die Aufgaben des wahren göttlichen Lebens der Gläubigen äußern sich hauptsächlich nach zwei Seiten. Erstens, daß Jesu Reichsbefehl, alle Völker mit dem Evangelium bekannt zu machen, erfüllt werde, oder die Welt zu evangelisieren und zweitens, die, die das Evangelium angenommen haben, zu einem entschiedenen, geheiligten Lebenswandel anzuhalten. Wo diese wichtigen Aufgaben von einer Gemeinschaft aus dem Auge gelassen werden, wird es immer wieder auf die Stellung im eigenen Glaubensleben der Gemeinschaft oder der Leiter derselben zurückzuführen sein, und Verweltlichung zur Folge haben. Mit dieser Gefahr haben auch wir als Baptisten zu rechnen. Daher ist es nötig, daß wir uns gegenseitig anspornen und uns gemeinsam aufmachen, um der Gefahr zu begegnen. Zu diesem Zwecke hat das Allgemeine Missionskomitee der deutschen Baptisten in Amerika einen Aufruf an alle Gläubigen erlassen, gemeinsam der Gefahr entgegen zu treten und sie mit den erfolgreichsten Mitteln zu besiegen. Wir geben den Aufruf im Folgenden wörtlich wieder:

Teure Brüder und Schwestern!

Mit dem heutigen Brief wollen wir einen **Aufruf zum Gebet** erlassen. Eigentlich sind die Notzustände, insofern sie von der Gemeinde Jesu Christi erkannt werden, ohne weitere Bemerkung der kräftigste **Aufruf zum Gebet.** So war es in der apostolischen Gemeinde, als Petrus zum Tode verurteilt im Gefängnis lag. In jenen Tagen erlebte die Gemeinde herrliche Siege des Evangeliums und zugleich die entschiedenste Anfeindung seitens der Obrigkeit. Jakobus, Johannes Bruder, war mit dem Schwert getötet worden und Petrus lag im Gefängnis verwahrt, zum Tode verurteilt, in der Gewalt des Königs Herodes. Da jeder andere Weg zur Rettung des Petrus der Gemeinde verschlossen war, so wandte sie sich zum Gebet. Aus jenen Tagen lautet der Bericht: Apostelgeschichte 12, 5. „Und Petrus war zwar im Gefängnis behalten, aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott." Es ist aus dem knappen Bericht doch deutlich zu ersehen, daß die Gemeinde in jener schweren Notlage vereint, unaufhörlich, bestimmt, ernst und gläubig zu Gott betete.

Welcher Art ist nun die Notlage unserer Gemeinschaft? Niemand möchte behaupten, daß sie so ist wie in jener Apostelzeit. Aeußerlich betrachtet, ist die Notlage entschieden anders, aber kann jemand mit tieferem Blick das Wesen erkennen, so erschrickt man über die Aehnlichkeit zwischen damals und jetzt.

Mancher kräftige Zeuge, der früher unerschrocken für Jesus eintrat, ist jetzt durch die ungünstige Wendung der Verhältnisse zum Schweigen gebracht worden.

Die Feindesmacht hat über manchen die Oberhand gewonnen, sodaß die früher gesegnete Tätigkeit eingestellt werden mußte.

Mancher sogenannte „geistliche Jünger" schläft gebunden zwischen den Großmächten des Fleisches.

Mancher liegt am Geiste so von der Finsternis gefesselt, daß die Freiheit seiner eigenen Willensbestimmung gänzlich aufgehört hat.

Mancher schmachtet in einer Gefangenschaft, aus welcher überhaupt keine menschliche Macht befreien kann.

Soll uns Hilfe werden, so müssen Gottes Wunder geschehen

Die geistlichen Schläfer müssen aufgeweckt werden.

Die an die Riesenmächte des Fleisches Gebundenen müssen es wagen, in der Kraft Gottes sich zur Freiheit zu erheben.

Den armen Gefesselten muß die Hand des Heiligen Geistes selbst auch die letzte Fessel ohne eigene Anstrengung und vollständig auflösen.

Die festverschlossenen Kerkertüren müssen sich vor der Allgewalt Gottes öffnen und die armen Gefangenen frei lassen.

Dem verstummten Zeugen muß sein verlorenes Zeugnis mit neuer Freimütigkeit auf die Lippen gelegt werden.

Befreit müssen wir werden durch den Sohn Gottes; belebt durch Sein göttliches Leben; beherzt durch Seinen Heiligen Geist; beredt durch Sein zündendes Feuer.

Angesichts unserer schweren Notlage und im Vertrauen auf den lebendigen Gott fordern wir unsere Gemeinden und sämtliche Mitglieder auf zum Gebet. Es soll von uns heute geschrieben werden dürfen: „Die Gemeinde aber betete ohne Aufhören (in ihrer Notlage) zu Gott."

Wir empfehlen als unsere besondere Gebetszeit die acht Tage von Sonntag, den 7. bis Sonntag, den 14. Juni

An den zwei Sonntagen und sechs Werktagen wollen wir bei unseren öffentlichen Gottesdiensten, bei unseren Hausandachten, sowie auch in unseren Gebetskammern für die geistliche Erweckung beten, die allein uns Hilfe in unserer Notlage bringen kann.

Soll uns Hilfe werden, wie zu der Apostel Zeit, so müssen auch wir vereint, unaufhörlich, bestimmt, ernst und gläubig zu Gott beten.

Niemand kann voraus sagen wie Gott antworten und uns Seine Hilfe senden wird. Wir brauchen sicherlich nicht warten bis zur bevorstehenden Bundeskonferenz, um die erwünschte Erweckung zu erleben. Eigentlich ist sie schon da, denn das ernste Verlangen nach derselben wird von vielen beschwerten Herzen tagtäglich vor Gott im Gebet ausgesprochen. Es fehlt Gott auch heute nicht an solchen Boten, die Er beauftragen kann, denen, die unter uns „im Gefängnis behalten" sind, Befreiung zu bringen. Auch in unserem Kreise kann Er von den Unsern auserwählen und unsere Verhältnisse entsprechend ordnen, und unerkannte Geistesmächte dazu gebrauchen, daß auf Seine wunderbare Weise uns die Hilfe gebracht wird.

Wenn erst unsere Gefangenen frei sein werden, dann wird es uns allen sein, wie den Träumenden und wir werden dankbar bekennen, wie Petrus: "Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat und mich errettet."

Dieser Brief ist frühzeitig genug an alle Gemeinden gesandt worden, die wir in unserer auswärtigen Missionsarbeit unterstützen in Deutschland, Polen, Litauen, Lettland, Rußland, Fern-Ost-Sibirien, Mandschurei, China, Bulgarien, Rumänien, Tschecho-Slovakei, Ungarn, Oesterreich, Schweiz und Brasilien. In allen diesen Ländern wird zu unserer besonderen Gebetszeit von Sonntag, den 7. bis Sonntag, den 14. Juni die Bitte zu Gottes Thron emporsteigen für die geistliche Erweckung, die uns Hilfe bringen wird. **Das Allgemeine Missionskomitee.**

Mancher, der diese Zeilen liest, wird vielleicht von der erwähnten Gefahr in seiner Lokalgemeinde, der er angehört, noch nichts oder nur wenig gemerkt haben, das soll uns aber nicht abhalten, für die allgemeine Not, die sich auch außerhalb des Rahmens der eigenen Gemeinde zeigt, betend einzutreten. Der Herr macht uns verantwortlich für unsere Brüder und Schwestern. Ist uns nichts an ihrem Wohlergehen und geistlichen Gedeihen gelegen, so werden wir trotzig mit Kain sagen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Sehen wir aber in der Not unserer Mitverbundenen unsere eigene Not, so wird sie sich wie eine schwere Last auf unsere Seele legen und uns niederbeugen zu brünstigem Gebet um eine allgemeine Erweckung und Neubelebung der Gläubigen in allen Ländern.

Wir möchten daher die vorgeschlagene Zeit vom 7. bis 11. Juni auch unsern Gemeinden und einzelnen Mitgliedern zum Gebet herzlich empfehlen. Geschlossen wollen wir als Gottes Volk zu dem rufen, der einst Daniel nicht vergeblich rufen ließ, er wird auch unsere Not wenden. Doch wollen wir auch nicht vergessen, in erster Linie mit uns selbst ins Gericht zu gehen, damit der Herr mit uns persönlich erst fertig werden kann, dann wird Er auch durch uns an andern fertig werden.

Was wirds tun, wenn sie nun
Alle vor Ihn treten und vereinigt beten!

Die zerbrochene Geige

Von **Otto König**

Fortsetzung

* * *

Am Abend führte Sam Kurt Keller durch enge und menschenreiche Straßen des Ostendes nach der Halle der Heilsarmee; Keller war noch nie zuvor in diesem Stadtteil gewesen und ahnte auch nicht Sams Absicht, bis er in der geräumigen Halle war, wo eine große Menschenmasse gallopierende Lieder sang.

„Na, Menschenkind, ist das der Weg zur Unterwelt; der ist ja ganz lustig. Auf was für komische Gedanken solch ein Künstlergehirn doch auch nur kommt! Hier holst du dir wohl deine neuen Melodien und deine Inspiration zu deinen verflixten Kompositionen. Wie benimmt man sich denn nur bei solchen frommen Leuten? Uebrigens scheint das ein ganz lustiges Völkchen zu sein, das sich gut amüsiert. Gib mir mal auch eins von den Liederbüchern; die Musik ist ja nicht so übel."

Die Blechmusik spielte fortissimo und die große Pauke dröhnte nur so durch die große Halle, daß die Fenster zitterten; jedermann fühlte sich ungeniert und heimisch. Einer der höheren „Offiziere" vom Hauptquartier war der Hauptredner, es war also eine Gala-Versammlung. Der Redner war ein ganz anziehender Mensch und besaß eine auffallende Redegabe. Er redete von der Mission unter den Gefallenen in London und New-York, von den Rettungsanstalten für Trinker und den sozialen Schäden des Großstadtlebens und von den Schattenseiten unserer Zivilisation. Beide waren von dem Gegenstande und der gewinnenden Art der Darstellung tief betroffen. Sie wußten davon, doch sie hatten es nie zuvor in dem Lichte betrachtet. Dieser Mann wußte, wovon er sprach, und verstand es, die Herzen

zu gewinnen und zu erweichen; er appelierte an die, welche plan- und ziellos hinlebten, ihre Gaben und Fähigkeiten der Rettung dieser Armen zu widmen. Dann sprach er an die Herzen und zeigte ihnen die erlösende Kraft des Evangeliums, die Menschen neugebären könne, was er an sich selbst erfahren hätte. Manch ein Auge wurde feucht, als er beschrieb, wie er wie ein Brand aus dem Feuer durch die Gottseligkeit seiner Mutter und durch ihre Gebete gerettet worden sei, wie sein Vater ein Trunkenbold gewesen und er seine Familie darunter Hunger leiden ließ und wie dann sein alter Vater eine Umwandlung erfahren hätte, ehe er verunglückte und starb.

Nach seiner ergreifenden Rede sang eine junge Dame ein zu Herzen gehendes Lied, und andere bezeugten, wie sie zur Erkenntnis der Wahrheit der Erlösung durch das Blut Christi gelangt und aus einem sündhaften Leben gerettet worden wären. Am Schlusse der Versammlung stand der Redner an der Tür und reichte den Besuchern die Hand. Die beiden Freunde stellten sich ihm vor und dankten für den „Vortrag", der ihnen sehr gefallen hätte. Der Herr fragte, welchen Beruf sie hätten und erwiderte dann Keller, daß er gewiß überzeugt sei von der Wahrheit seiner Schilderungen, weil Aerzte ihre besten Freunde seien, und bat ihn, seine Kräfte dem guten Werke der Heilsarmee zuzuwenden. „Gott segne Sie, meine Herren," sagte er zu Sam gewendet; welch einen Segen könnten Sie stiften, wenn Sie Ihre Gaben in Gottes Dienst stellten!"

Fortsetzung folgt.

Evangelisationsreise in Süd- und Nord-Dakota

von **Albert Alf**

Fortsetzung

Von Germantown bezw. Cathay ging es dann zur Gemeinde Goodrich, N. Dak., wo Prediger Fuxa tätig ist. Hier hatte man schon vier Wochen hindurch Versammlungen, und auf seine sowie der Gemeinde Einladung ging ich hin, dem Bruder zu helfen. Die Gemeinde Goodrich hat eine große Zukunft. Die schönste Kirche in der Stadt ist die deutsche Baptistenkirche. Sie ist sehr modern gebaut, nur erwies sie sich zu klein. Die Leute kamen schon um 6 Uhr, und wenn wir um 7.30 zur Kirche gingen, begegneten wir vielen Leuten, die uns sagten, daß sie heim gehen müßten, da sie nicht mehr hinein könnten. Wenn wir zur Kanzel kommen wollten, konnten wir es nur mit Mühe durch eine Hintertür. Auch nicht ein Platz war unbesetzt. Sogar um die Kanzel saßen die Kinder, daß man aufpassen mußte, ihnen nicht auf die Finger zu treten. Bruder Fuxa läßt seine Gemeinde nicht immer aus dem Gesangbuch singen. Eine ganze Anzahl Lieder wurden auch sehr schön auswendig gesungen. Auch hat uns Prediger Schulz aus Germantown an drei Abenden mit passendem Sologesang und eigener lieblicher Orgelbegleitung geholfen. Auch der Männerchor seiner Gemeinde, zwölf Mann stark, kamen samt anderen Freunden ihrer Gemeinde, um durch ihre Gegenwart und die Lieder zu helfen. An einem Abend kamen aus der betreffenden Gemeinde sogar zwölf Autos fünfzig Meilen weit. Gott segne Euch für eure Freundlichkeit. Auch aus der Gemeinde Fessenden kamen einige herüber. Gott bekannte sich zu den Gebeten seiner Kinder sowie zur Verkündigung des Wortes, indem Seelen bekehrt wurden. Am dritten Abend fingen wir mit Nachversammlungen an, zu denen Scharen suchender Seelen zurück blieben. Gottes Geist arbeitete mächtig unter uns, Unbekehrte sagten: Betet auch für uns, daß wir nicht verloren gehen. Auch am Tage durften wir die Suchenden besuchen. Es wurden sogar solche gewonnen, bei denen es, menschlich gesprochen, unmöglich erschien. Ja bei Gott ist kein Ding unmöglich, das durften wir auch in Goodrich erfahren. Ein lutherischer wohlhabender Farmer, der bis dahin die Bekehrung für Phantasie ansah, kam nach einigen Abenden auch zum völligen Frieden mit Gott. Welch eine Freude. O, wenn's doch alle Leute wüßten, wie's so gut beim Heiland ist, so würde doch so mancher Sünder heute noch ein Christ. Am siebenten Abend war meine Zeit um, ich mußte weiter. Welch ein schöner Anblick, als am letzten Abend neunundfünfzig Seelen in den ersten Reihen saßen und bekennen durften: Auch ich fand Vergebung in den Wunden des Lammes. Gott segne Euch Ihr Lieben. Jetzt nur treu gekämpft den guten Kampf des Glaubens, damit Euch am Ende die Krone des Lebens beigelegt werden kann. Durfte auch manchen die Hand drücken, die mir sagten: Meine Eltern sind von

Deinem Vater getauft worden. Kein Wunder, daß hier in Goodrich starke, gekräftigte Baptisten sind. Haltet fest an den alten Bibellehren. Gott wird die Treue belohnen. Ich bin so froh und Gott dankbar, daß ich ein Baptist bin. Es ist die einzig biblisch richtige Religion auf der ganzen Welt. Alles was die Baptisten glauben ist biblisch, es sind keine Menschenauffassungen. Preis Gott für die biblische Grundlage der Apostellehren in den Baptistengemeinden. Sie sind dieselben in Amerika, wie in Deutschland, Rußland, Polen, Japan, China,

Prediger Albert Alf,

der jüngste Sohn des ersten Baptisten und ersten Baptistenpredigers in Polen, der in Pound, Wis. einer polnischen Baptisten-Gemeinde dient und der Vertreter des „Hausfreund" für die Vereinigten Staaten und Canada ist.

Australien und an den Enden der Erde. Dieser uralte Glaube war gut genug für Johannes den Täufer, gut genug für meinen Vater, er ist gut genug auch für mich. Gott segne Euch ihr Lieben in Goodrich und euren wackern Prediger Bruder Fuxa.

Ein Bruder der Gemeinde nahm mich dann herüber zur Gemeinde Anamoose N. Dak. Prediger Fuxa kam noch mit für einen Abend und half das Wort verkündigen, und am nächsten Abend kam auf meine Einladung Prediger Schulz aus Germantown zugereist und half mit Gesang und Orgelspiel. Am Schluß empfahlen sich einige Seelen der Fürbitte, jedoch konnte ich nicht länger hier bleiben, denn ich mußte weiter zur Gemeinde Washburn, N. Dak. Man sandte mir die Einladung, doch wenigstens ein bis zwei Abende zu verweilen, so durfte ich den Sonntag über in ihrer Gemeinde sein. Hier fand ich eine schöne Schar junger Leute sowie auch älterer Geschwister, die wacker für den Herrn arbeiten. Schluß folgt.

Gemeindeberichte

Rożyszcze. Am 3. Mai hatten wir wieder einen Freudentag. Es war der Gemeindesonntag, an dem die Gemeinde zum Bundesmahl zusammenkam. Sechs Gesangchöre waren von verschiedenen Stationen zugegen. An einundzwanzig erretteten Seelen durften wir am Vormittag die Heilige Taufe vollziehen in unserem Taufbassin. Die Chöre lobten Gott mit Psalmen und die Gemeinde mit Danksagung, daß Er Sein Zion baut und hinzuzählt zu der Gemeinde, die selig werden sollen. Unter den getauften waren zehn von der erwachsenen Jugend, fünf Eheleute, drei Kinder und zwei Greise über 72 Jahre alt. Jedermann wird bei Jesu angenommen. Ehre sei Ihm dafür!

W. Tucek.

Gemeinde Libau, Lettland. Wir hatten die Freude, den lieben Bruder G. Pohl aus Danzig vom 23. Januar bis zum 6. März in unserer Mitte zu haben, der in recht ernster Weise uns das Evangelium in Evangelisation, sowie in Predigten und Bibelstunden verkündigte. Das waren reichgesegnete Stunden, in denen wir das Wirken des Heiligen Geistes fühlten. Es hatte auch zur Folge, daß sich einige Seelen zur Aufnahme meldeten, welche am Charfreitag durch die Taufe, die Bruder O. Ekelmann, Memel, vollzog, der Gemeinde hinzugetan wurden. Gleichzeitig will ich noch bemerken, daß wir auf einige Tage den Saal im Technikum mieteten, damit Bruder Pohl den weiteren Kreisen der Deutschen in Libau das Evangelium bringen konnte. Auch diese Vorträge waren gut besucht und wurde überall der Wunsch laut, daß Bruder Pohl nach Libau kommen sollte. A. Vierekel.

Wochenrundschau

Ein furchtbarer Orkan, der seit dem 30. April im Golf von Biscaja wütet, hat im Küstengebiet großen Schaden angerichtet. Mehrere Dörfer sind vernichtet worden und manche Menschenleben sind dem Unwetter zum Opfer gefallen.

In Warschau ist ein Attentatsplan der kommunistischen Partei aufgedeckt worden, der gegen den englischen Außenminister Chamberlain gerichtet war. Die polnische Regierung hat das englische auswärtige Amt davon in Kenntnis gesetzt, daß dieser Plan in einer geheimen Konferenz unter Teilnahme von Wiener und Berliner Kommunisten gefaßt worden sei.

Aus Korea wird gemeldet, daß auf der Eisenbahnstrecke Tokio — Hachioji fünfzig koreanische Eisenbahnarbeiter gefunden worden seien, die mit dem Hals auf den Schienen die Ankunft des nächsten Zuges erwarteten, um auf diese Weise Selbstmord zu verüben. Die Männer, die halbverhungert waren, glaubten um ihren Lohn betrogen zu sein und wollten durch den Massenselbstmord an der Eisenbahngesellschaft Rache üben.

Ein gewaltiger Dorfbrand wütete am 22. Mai in dem Dorfe Firlejówka, Kreis Zloczów, der sich durch herrschenden Wind mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Dem Feuer fielen zwei Menschenleben und 110 Gebäude zum Opfer.

Japan hat wieder ein Erdbeben erlebt, das dem von 1923 an Schrecklichkeit und Opfer gleichkommt. Was die Erdstöße übrig ließen ist durch die dabei ausgebrochene Feuersbrunst vernichtet worden. Vier Städte sind völlig zerstört. Ein Eisenbahnzug, der sich auf dem Wege nach Kioto befand, wurde in einem Tunnel von einstürzenden Felsmassen zertrümmert. Das Erdbeben, das im ganzen nur drei Minuten dauerte, umfaßt ein Gebiet von fünfundzwanzigtausend Quadratmeilen. Nach einem offiziellen japanischen Bericht sind über dreitausend Häuser vernichtet, fünfzehntausend Personen verwundet und fünfhundert getötet worden.

Bitt- und Klageschriften

an alle Institutionen, in jeglichen Angelegenheiten wie: **gerichtlichen, administrativen, polizeilichen, militärischen usw. in Straf-, Appellations-, Vermögens-, Patent-, Hypotheken-, Erbschafts-, und Wohnungs-Sachen**

sowie **Gesuche**

um Erlangung der polnischen Staatsangehörigkeit, Ausfolgung von In- und Auslandspässen, Erteilung von Visen usw. verfaßt am vorteilhaftesten das Bitt- und Klageschriften-Büro **„Informator"**

Inhaber **A. Manteh, Lodz, Petrikauer-Straße 182.**

Telephon 38-62 — — Geöffnet von 9 bis 7 Uhr.

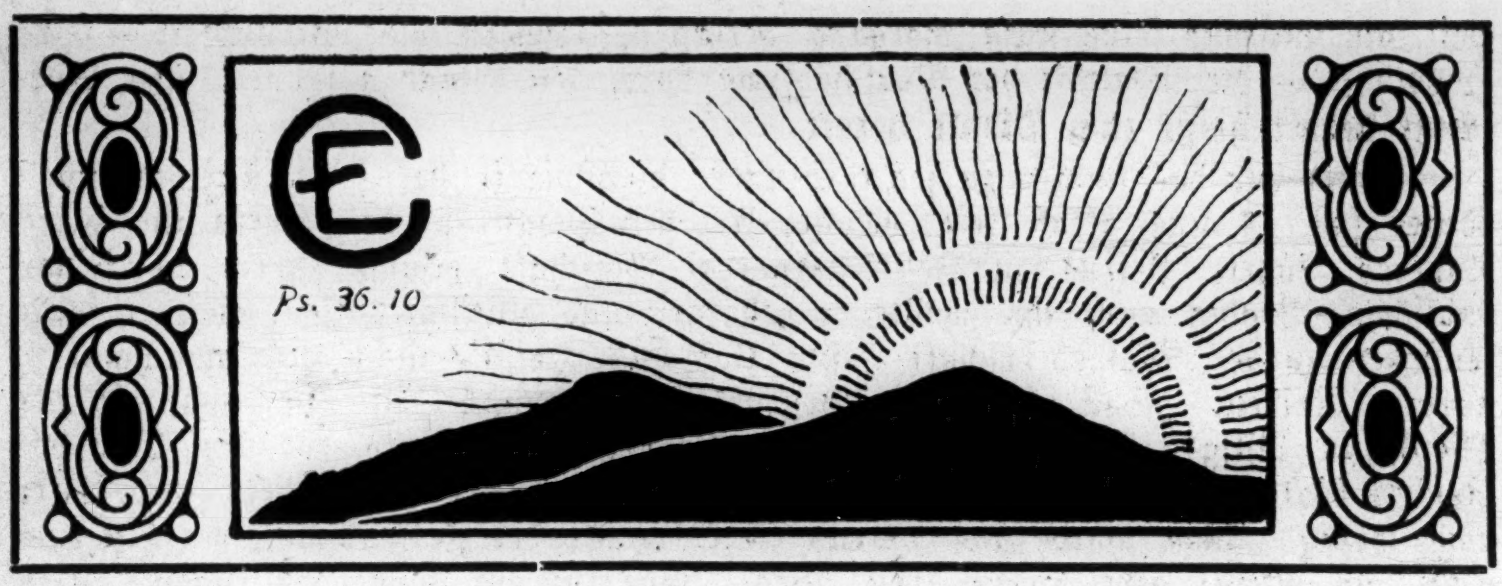
Quittungen

Für die Predigerschule eingegangen:

Baluty: M. Eitner 2, F. Jerke 1, Th. Lankisch 5, Osk. Zauke 5. **Bukowiec:** Gemeinde Osterkol 30. **Canada:** E. Münch 3 Dollar. **Grzembrick:** Bittner 20. **Hohenkirch:** Gemeinde 121. **Kalisch:** Lydia Peda 25. **Kolowerty:** Ferd. Dether 10. **Kuruwek:** M. Huf 10, G. Kujat 10, R. Frank 5, O. Fandrich 5, R. Pfeiffer 3. **Lasin:** Prediger Sommer 50. **Lodz I:** K. Reichelt 2, E. Zerfaß 5, M. Frenzel 9, F. Hoffmann 10, Martha Petasch 20, J. Nudowicz 5, Magd. Kriese 4, G. Wenske 20, H. Gampe 4, A. Wollner 50, Adalbert Wenske 25, Pubanz 10, M. Jendrich 10, F. Hübner 10, L. Zerfaß 10, A. Petasch 5, A. R. Wenske 3. **Lodz II:** A. Wenske 5, G. Walter 1, J. Arndt 5, H. Wegner 1.70, E. Wagner 5, L. Zerfaß 4, H. Gregory 2. **Marianówka:** D. Rosentreter 88. **Nowe-Mosty:** K. Forelle 25, Schwester Eichhorst 20, Bruder Krüger 5, Schwester Gutknecht 3. **Nowa-Wieś:** E. Steinborn 5. **Pabjanice:** M. Dymmel 5, C. Dymmel 1, Bruder Kranz 5, A. Weber 3, E. Czech 20. **Porosow:** J. Konrad 45, J. Sonnenberg 5, J. Kielbrei 6, M. Eisner 3, K. Golz 2, A. Grunwald 6. **Theodorów:** P. Hausmann 25, A. Grieger 30. **Zelow:** K. Strauch 6, Howorka 5, M. Jersak 2. **Zgierz:** A. Fiege 3, A. Druse 10, J. Senk 2, E. Prietz 10, A. Schulz 5, A. Schulz 5, M. Guttmann 5. **Zelow:** Jos. Matys 5, F. Matejko 5, E. Rausch 5, P. Tuczek 3, A. Piel 2, K. Wesołowska 3. **Zduńska-Wola:** Bruder Bienert 50, F. Hohensee 10.

Mit herzlichem Dank A. Stiller.

Redaktor i Wydawca: A. Knoll, Łódź, Wegnera 1 Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53



Monatsanzeiger

Herausgegeben im Auftrage des Jugendbundes für E. C. an der Christlichen Gemeinschaft, Lodz, von Lehrer G. Schwartz

Herrlichkeit

Einst kommt die Zeit, o selig ist dies Hoffen,
Da steht des Vaters Tür uns allen offen.
Nicht nur wie jetzt, im Glauben; nein im leiblich Seh'n.
Wir dürfen immerfort zum Ew'gen geh'n,
Und mit Ihm sprechen, wie ein Kind zum Vater spricht,
Schaun Seiner Augen wundervolles Licht;
Und ewig wandeln in dem Gnadenschein...
Wir werden Gottes Hausgenossen sein.

Fritz Woike.

Unsere Botschaft — unser Dienst

(Schluß)

Mit der **Botschaft** aber ist verbunden der **Dienst.** Johannes 1, 42. **„Er führte ihn zu Jesus."** Botschaft und Dienst oder Aufgabe gehören zusammen. Die Botschaft lockte den Petrus zu Jesus. Die Botschaft war die Voraussetzung und willig folgte ein Petrus. Die Botschaft, ihr lieben Brüder und Schwestern, kennen wir, geben wir sie auch weiter? Darin liegt das Wachstum unserer E. C. Bünde, unseres E. C. Verbandes. In der Botschaft liegt die Stärke, die Kraft,

weil wir uns auf keine Fata morgana verlassen, sondern die Wirklichkeit — keine Hypothese — die Realität der Neuschöpfung durch den Glauben kennen. **Zur Botschaft bereit heißt zum Dienst bereit.**

Sind wir das immer zu jeder Stunde, dienstbereit bei jeder Aufforderung? Dabei soll es uns gleich sein, welcher Art der Dienst für den Herrn ist. „Er" Andreas, führte Petrus zu Jesu! Andreas Botschaft erging zuerst an seinen leiblichen, Bruder auch ihn wollte er geborgen und glücklich wissen, auch er sollte teilhaben an der Königsherrschaft Jesu. Und du? Heißt's nicht auch manchmal in unseren Reihen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Ist uns nicht oft der Dienst zu lästig? Wie wichtig für die Reichsgottesgeschichte, für den Bau des Reiches Gottes war dieser Dienst des Andreas! Von Letzterem hören wir später noch wenig. Was wurde aus Petrus — er wurde der Felsenmann, der bis zum Tode am Kreuz dem Herrn treu blieb. Was für ein Zeuge des Herrn. Wen brauchte Gott um diesen Petrus zu gewinnen? Den stillen, nicht besonders bekannt und groß gewordenen Andreas. Sind wir solche Andreas-Seelen? Wieviele haben wir in unserer Mitte, noch sind sie **einsam, unmutig, still,** glauben keine Gaben, zu haben für den Herrn und seinen Dienst. **Andreas-Seele,** — noch unbekannt — der Herr hat **„Andreas-Dienst"** für dich. Ihr leitenden E. C. Brüder und Schwestern, gebt einmal den Andreas-Seelen Raum zur Botschaft, zum Bekenntnis, zum Dienst. Helft sie ermuntern, herauszutreten aus der Reserve und der stillen Einsamkeit, ruft sie zur Andreas-Botschaft, damit sie zum Andreas-Dienst kommen.

E. C. Geschwister, **Botschafter und Dienst** gehören zusammen. Erkennen wir dies? Wollen wir der unbefriedigten, sehnsuchtsvollen, idealistischen, materialistischen und gottfernen Jugend gegenüber unsere Botschaft erklingen lassen, damit durch Botschaft und Dienst junge Seelen gerettet werden durch das Lamm. **Uns gehört die Zukunft!** Wenn auch Esau mächtiger war als Jakob und viel schneller vorwärts kam im Leben, wenn auch Jakob durch viel Schmerz und Leid hindurchging im Leben, ihm gehörte die Zukunft.

Darum, Geschwister, kein Verzagen im Blick auf die große Jugendbewegung um uns, im Blick auf ihre Stärke und Macht. Die Jugend des Meisters, wenn sie ihm zur Verfügung, sie darf glaubend und Zuversichtlich wissen

„Uns gehört die Zukunft".

Gibt das nicht Mut, Kraft und Freudigkeit zur Botschaft und zum Dienst? Hallelujah, freuet Euch. Mit uns ist der Sieg, nicht nur für die Zeit, nein auch für die Ewigkeit. „Mut, habt Mut, blickt auf den Retter, höret, was er spricht: „Ich bin bei euch alle Tage, ich helfe euch, verzaget nicht."

Paul Achenbach
im Missionsbund „Licht dem Osten", Wernigerode.

Regelmäßige Versammlungen des Jugendbundes:

Jeden Sonnabend 7 1/2 Uhr abends für junge Männer
Jeden Sonntag 4 1/2 Uhr nachmittags für Jungfrauen

Jugendbund-Ausflug

Was, — Jugendbund und Ausflug? Gibt es denn so etwas? — Ob nicht mancher so denkt? Allerdings nur solcher, der uns nicht kennt und noch keinen unserer bisherigen Ausflüge mitgemacht hat. Ja — Jugendbund und Ausflug, oder vielmehr gerade Jugendbund und Ausflug läßt sich vereinen. Wo hat ein Kind Gottes wohl mehr Anlaß die Größe und Güte seines Vaters zu bewundern, als gerade in der freien Natur! Daß wir bei einer solchen Gelegenheit auch die, die um uns sind, nicht vergessen, sondern durch Wort und Lied Zeugen sein wollen des lebendigen Herrn, sei noch nebenbei erwähnt.

Am 10. Mai, 6 Uhr morgens, war das Treffen angesagt, um mit der erst[e] Fernbahn nach Konstantynow fahren zu können. Von da an bringt eine etwa hal[b]stündige Fußtour die ganze Schar der Ausflügler (150 mögen es etwa sein) an das Ziel des heutigen Tages: Okołowice. Ein prächtiger, sehr gut gepflegter Nadelwald, an dessen Rande sich eine Reihe von Fischteichen hinzieht, nimmt uns auf. Nicht weit von einer klaren, ergiebig sprudelnden Quelle wird der Lagerplatz gewählt, wo mit Frühstück und einigen Spielen die Zeit bis zum Morgengottesdienst ausgefüllt wird. Stille wird es nun in und um uns, nur unterbrochen durch den vielstimmgen Gesang der gefiederten Sänger, begleitet von dem raunenden Baß des die hohen Tannen bewegenden Windes. Auch wir lassen dann unsere Lieder erschallen, wohl bewußt unseres Unvermögens das auszudrücken, was auf der Seele liegt. Psalm 103, 1—13 gibt uns die Losung des heutigen Tages: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen,... der dir alle deine Sünden vergibt und heilet deine Gebrechen. Sein Lob wollen wir bei allem unserm Vornehmen im Auge behalten und nicht vergessen, was Er uns Gutes getan hat. Dann können auch wir aus vollem Herzen singen:

Schön sind die Felder,
Schöner sind die Wälder
In der schönen Frühlingszeit;
Jesus ist schöner, Jesus ist reiner,
Der unser traurig Herz erfreut.

In der bald daranffolgenden Mittagspause wird Kaffee gereicht, der von anerkennenswerter Güte im nächstgelegenen Anwesen bereitet worden ist. Zur Stillung des Durstes ist außerdem noch die Quelle und reichlich Limonade vorhanden!

Wieder folgen Spiele, in Gruppen und gemeinsam, bis die hereinbreche[nde] Dunkelheit zum Aufbruch mahnt. Vor dem Abmarsch werden noch ein paar Li[eder] gesungen, darunter zwei vom gemischten Chor und als Tagesausklang Psalm 104 verlesen. Ein unsere Bitten und Wünsche umfassendes Gebet beschließt dies Zusammensein und langsam geht's heimwärts.

Unserem treuen Herrn wollen wir vertrauen, daß der nun hinter uns lie[gende] Tag seinen Zweck erreicht hat.

—h.

Monatsordnung Juni 1925

Christliche Gemeinschaft, Łódź, Al. Kościuszki 57.

Jeden Donnerstag $7^1/_2$ Uhr abends: Bibelstunde
Jeden Sonntag $8^3/_4$ Uhr vorm.: Gebetsstunde
Jeden Sonntag $7^1/_2$ Uhr abends: Evangelisationsversammlung
14. Sontag, Gemeinschaftsausflug!

Vom 27.—29. Juni: Mitarbeiterkonferenz
Thema: „Der Apostel Paulus, ein biblisches Vorbild"

Prywatna 7a (eig. Lokal)
Jeden Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisationsversammlung
Jeden Freitag, $7^1/_2$ Uhr abends: Bibelstunde

Nowo-Pabjanicka 37 bei H. Kark:
Jeden Sonntag 3 Uhr nachm.-Versammlung

Senatorska 12 bei Fr. König:
Jeden Freitag $7^1/_2$ Uhr abends: Versammlung

Zubardz, Prusa 27, bei H. Kreislach:
Jeden Sonntag 3 Uhr nachm.: Versammlung

Jugendbund für E. C., Łódź, Al. Kościuszki 57.

I. Junge Männer

1. Juni, Pfingstmontag, $4^1/_2$ Uhr früh: Ausflug nach Wiączyń!
2. Dienstag, 7 Uhr abends: Versammlung des Freundeskreises.
6. Sonnabend $7^1/_2$ Uhr abends: Jugendbundstunde (Gäste herzlich eingeladen)
7. Sonntag, $4^1/_2$ Uhr nachm.: Versammlung der freundschaftl. Mitglieder
9. Dienstag, 7 Uhr abends: Zusammenkunft des Freundeskreises
11. Donnerstag, $4^1/_2$ Uhr früh: Ausflug nach Andrzejów!
13. Sonnabend, $7^1/_2$ Uhr abends: Jugendbundstunde (Gäste herzlich eingeladen)
14. Sonntag, Teilnahme am Gemeinschaftsausflug
16. Dienstag, 7 Uhr abends: Versammlung des Freundeskreises
20. Sonnabend $7^1/_2$ Uhr abends: Jugendbundstunde (Gäste herzlich eingeladen)
23. Dienstag, 7 Uhr abends: Versammlung des Freundeskreises
24. Mittwoch, 8 Uhr abends: Geschäftsstunde (nur für tätige Mitglieder)
27. Sonnabend, $7^1/_2$ Uhr abends: Jugendbundstunde (Gäste herzlich eingeladen)
30. Dienstag, 7 Uhr abends: Versammlung des Freundeskreises

II. Junfrauen

1. Pfingstmontag $4^1/_2$ Uhr nachm.: Jugendbundstunde (Gäste herzlich eingeladen)
7. Sonntag, $4^1/_2$ Uhr nachm.: " " "
11. Donnerstag, 9 Uhr abends: Gebetstunde " "
14. Sonntag, Teilnahme am Gemeinschaftsausflug
18. Donnerstag, 9 Uhr abends: Gebetsstunde
25. Donnerstag, 9 Uhr abends: Gebetsstunde
28. Sonntag, $4^1/_2$ Uhr nachm.: Jugendbundstunde (Gäste herzlich eingeladen).

Gemischte Veranstaltungen:

4. Donnerstag, 9 Uhr abends: Blättermission
10. Mittwoch, 8 Uhr abends: Weihestunde (nur für tätige Mitglieder)
21. Sonntag, $4^1/_2$ Uhr nachm: Gemischte Jugendbundstunde!

Kinderbund: Jeden Freitag, $3^1/_2$ Uhr nachm.: Kinderstunde.

III. Prywatna 7a

Jeden Sonnabend, $7^1/_2$ Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde (Gäste herzl. eing.)

Zakłady drukarsko-litograficzne „Grafja" Łódź